

genoß! Hülfe dieser Schlüssel die Schatzkammern des heiligen Liedes erschließen nicht nur im Gebiete unsres Gesangbuches, sondern soweit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt.“ Einst im Jahre 1894 ließ der unvergessene Hackenberg sein „Handbuch zum evangelischen Gesangbuch“ erscheinen. Das ist ein sehr brauchbares Hilfsmittel für Einführung in das Gesangbuch und seinen praktischen Gebrauch, wie jeder weiß, der es kennt. Jetzt tritt Nelles Buch daneben mit andern Zwecken. Beide Bücher sind ganz verschieden, aber beide sind nötig und nützlich und beide sind Gaben schon Heimgegangener. Ist das von Hackenberg ein Buch der Zahlen, ein Nachschlagebuch, eine gute Hülfe für ein belastetes Gedächtnis, so schlägt Nelle den Herzenston an, läßt überall den Pulsschlag lebendigsten Lebens fühlen, läßt die Lieder selbst erstehen, kennzeichnet die Verfasser, zeigt die rechte Verwertung der Lieder und ist eine unerschöpfliche Quelle, aus der Wissen, Verständnis, Leben in reichstem Flusse hervorströmt. Der Dank vieler wird dem Verfasser über das Grab hinaus folgen. R.

Zur Geschichte der theologischen Fakultät der Universität Duisburg von Pastor W. Rotscheidt in Essen-West. 77 S. Preis 2 M. 1919. Selbstverlag des Verfassers.

W. Rotscheidt läßt unter dem Titel: „Aus der Väter Tagen“ seit einiger Zeit Hefchen ausgehen, deren viertes in dem oben genannten vorliegt. Veranlaßt hat ihn zur Herausgabe gerade dieses Büchleins der Umstand, daß am 18. Oktober 1918 die rheinische Universität Bonn ihr 100jähriges Stiftungsfest feierte. Da soll man ihrer Vorgängerin in Duisburg, die 1818 aufgelöst wurde, nicht vergessen.

Die 1655 gestiftete Universität D. zählte im ganzen 27 Professoren der Theologie, deren bekannteste Joh. Peter Berg, Verfasser der Reformationsgeschichte der klevischen Länder, Möller, der spätere Konsistorialrat in Münster, und Friedrich Adolf Krummacher, Verfasser der „Parabeln“ sein dürften. Von größerm Interesse als der erste Abschnitt, der die Namen der Professoren bringt, dürfte der zweite (S. 49—62): Theologische Fakultät und Generalsynode sein, weil sich hier Beziehungen beider Faktoren in heutiger Zeit aufdrängen, der dritte Abschnitt bringt „Proben theologischer Gelehrsamkeit“ (S. 62—77).

Bekanntlich ist die Universität Bonn die Erbin auch der alten Universität Münster, die aber inzwischen eine Neubelebung erfahren hat. Um so mehr Interesse wird man auch in Westfalen dem Hefchen Rotscheidts entgegenbringen, ganz abgesehen davon, daß die Universität Duisburg für die klevischen Besitzungen auch in Westfalen gelten sollte. R.